

CITYWORKS
IM RAHMEN DES
SPIELART FESTIVALS
MÜNCHEN
15. – 30.11.13

CITYWORKS
TY

mit Unterstützung der Europäischen Kommission
 GD Bildung und Kultur
 Landeshauptstadt München Kulturreferat
 BMW Group
 Eine Initiative der Stadt München
 Program „Kultur“

SPIELART

Produktion
 SPIELART Festival Sonderprogramm zur 10. Ausgabe des SPIELART Festivals mit Unterstützung des Kulturreferates der Landeshauptstadt München und der BMW Group. Dieses Projekt ist Teil der Initiative GLOBAL CITY – LOCAL CITY und wurde realisiert mit Unterstützung der Europäischen Kommission.

Containerparcours von der Ludwigsbrücke bis zum Gastelg
 Während des gesamten Festivals
 werktags **16–20 Uhr**
 Wochenende **14–20 Uhr**
 Eröffnung **15.11./15. Uhr**
 Führungen **täglich 17 Uhr**, Beginn Infocontainer am Gastelg

Eintritt frei

SPIELART hat zehn KünstlerInnen und Gruppierungen aus den Bereichen der Performing Arts, Visual Arts und Architektur eingeladen, ihre Sichtweisen und Reflexionen zum Leben in der Metropole in Form von Installationen oder Performances darzustellen. Das weit gefasste Thema »Stadt« kann von Strategien des Überlebens handeln, von sozialen Konstellationen, von künstlerischen Gegenwelten, utopischen Visionen oder von suburbanen Außen-seiterpositionen. Die »Metropolis« war schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Objekt künstlerischer Auseinandersetzung. Ging es damals vor allem um das Phänomen der Industrialisierung und deren Auswirkung auf das Individuum, steht heute die Stadt eher als sozialer Raum im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Wie kann die Stadt als gemeinsamer Lebensraum, als urbanes Gefüge innerhalb einer verdichteten Realität neu hinterfragt werden, gibt es noch Freiräume und lokale Besonderheiten angesichts globaler Tendenzen? Immerhin leben heute 50 % der Weltbevölkerung in Ballungszentren. Entlang der zentralen Spielorte des Festivals errichtet SPIELART zehn Container-Gebäude, die von Künstlerinnen und Künstlern aus acht Ländern bevölkert, inszeniert und bespielt werden. Geplant ist ein facettenreiches Programm mit Installationen, punktuellen oder permanenten Performances, Interventionen und Diskursen. Moderierte Führungen werden täglich um 17 Uhr angeboten.

CITYWORKS

Künstlerische Interventionen zum urbanen Raum in zehn Containern

GD Bildung und Kultur
 Landeshauptstadt München Kulturreferat
 BMW Group



Schnittstellen von öffentlichen protestierenden Äußerungen werden als Mosaikstückchen täglich neu zusammengesetzt, beleuchtet und verdreht – ein München-mapping von Stadtteil zu Stadtteil – und eine Protest-Brüll-Box an der Ludwigsbrücke.
 Wofür oder wogegen würden Münchner BürgerInnen und Bürger heute auf die Straße gehen, um für ihre Belange öffentlich einzutreten? Dieser Frage geht Anna Konjetzky in verschiedenen Stadtteilen nach und entwickelt aus den Ergebnissen ihrer Recherchen und aus den Aussagen der Befragten choreografierte Demos. In den jeweiligen Bezirken. Eine Gruppe von Menschen protestiert täglich für die Bewohner eines bestimmten Bezirks. In einem Container an der Ecke Ludwigsbrücke/Steinsdorfstraße wird den Passanten Gelegenheit geboten, Proteste in einer »Brüll-Box« zu artikulieren.

Anna Konjetzky, 1980 in München geboren, studierte an der internationalen Körpertheaterschule »Lassaad« (Methode J. Lecoq) in Brüssel sowie zeitgenössischen Tanz, Butoh und bodyweather in Brüssel und Berlin. Sie arbeitete als Assistentin von Wanda Golonka am schauspieltheaterfrankfurt und erhielt mehrere Auszeichnungen und Stipendien (darunter das Tanzstipendium der Senatsverwaltung Berlin und bei der Euro-scene Leipzig den 1. Preis des Wettbewerbs »Das beste deutsche Tanzsolo«). Seit 2005 entstehen eigene Tanzstücke, Performances und Installationen in Zusammenarbeit mit Künstlern aus verschiedenen Ländern und Kunstsparten, mit Einladungen zu internationalen Tanzfestivals.

MOVING MUNICH

Eine Annäherung an die öffentlich-private Stadt

ANNA KONJETZKY (MÜNCHEN)



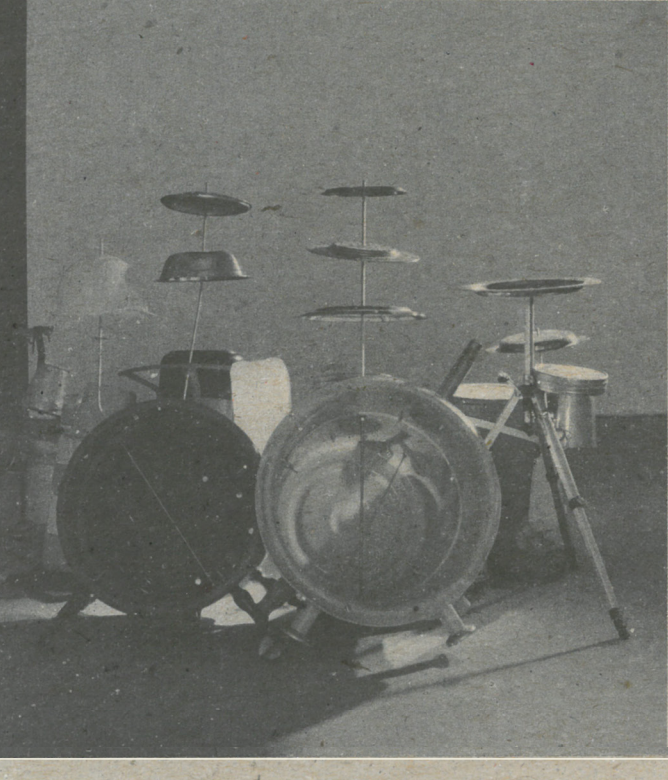
In den frühen 1960er Jahren strömten Arbeitsmigranten aus aller Welt nach München, um von dort aus als »Zuwanderer« an den nächsten unbekanntesten Bestimmungsort gebracht zu werden. Das Ziel ihrer Reise legten nicht sie fest. Familien wurden auseinander gerissen, ihr neuer Aufenthaltsort war oft nur ein Übergangslager, wo Gesundheitschecks und Verhaltenstests durchgeführt wurden. Erst dann kam die Fabrik, und damit der Beginn ihres neuen Lebens.
 Seit dem Ausbruch der Revolution 2011 versuchen Flüchtlinge dem grausamen Regime Syriens zu entkommen und eine neue Heimat zu finden. München ist eines ihrer Ziele. Viele Asylsuchende erreichen die Stadt auf dem Landweg, auf illegalen Routen über die »grünen« Grenzen mehrerer europäischer Länder. Die Dictaphone Group kooperiert mit einer Gruppe syrischer Flüchtlinge, die sich seit kurzem in München aufhält.

Jeder von ihnen wird einen Tag lang eine Kamera bekommen um den eigenen Alltag und die Lieblingsaufenthaltsorte in der Stadt zu filmen. Aus den Aufzeichnungen soll eine gemeinsame Video- und Soundproduktion entstehen, die anschließend an einem urbanen Ort in einem zu einer Gefängniszelle umgebauten Container in München gezeigt wird.

Die Dictaphone Group (bestehend aus den Künstlerinnen Tania El Khoury, Petra Serhal und der Urbanistin Abir Saksouk-Sasso) wurde mit dem Ziel gegründet, Stadträume zu erforschen und in öffentlichen Live-Art-Events zum Thema zu machen. Ihre multidisziplinären Arbeiten und site specific Performances setzen sie sich mit urbaner Forschung und mündlicher Überlieferung auseinander. In ihre künstlerischen Interventionen beziehen sie die Bewohner der jeweiligen Stadträume mit ein. 2009 in London gegründet, arbeitet die Dictaphone Group hauptsächlich im Libanon.

STORIES OF REFUGE

DICTAPHONE GROUP (BEIRUT)



Auf seinen Streifzügen durch München sammelt Levent Kunt weggeworfene, ausrangierte Dinge, um sie in einen Wertgegenstand in Form eines Kunstwerkes zu verwandeln. Am Ende des Recyclingprozesses wird ein Schlagzeug der besonderen Art stehen. Das Schlagzeug wird am **Eröffnungstag** und dann jeweils um **17:30 Uhr am 20., 21., 22., 27., 28., 29. und 30. November** von der Drummerin Sandra Juds von der Band *Damenkapelle* gespielt. Außerhalb dieser Zeiten wird der Ton via Kopfhörer eingespielt.
 »Das Sammeln von merkwürdigen, nach kapitalistischer Lesart wertlosen Objekten wird nach surrealistischer Denktadition als ein subversiver Akt gegen die Normen der Bourgeoisie verstanden. Diese Dinge [...] sind veraltet, außer Mode, Abfall. Levent Kunt belässt es nicht bei solch einem surrealistisch anmutenden Sammelsurium von unterschiedlichen Objekten, er re-kombiniert diese zu etwas ganz Neuem,

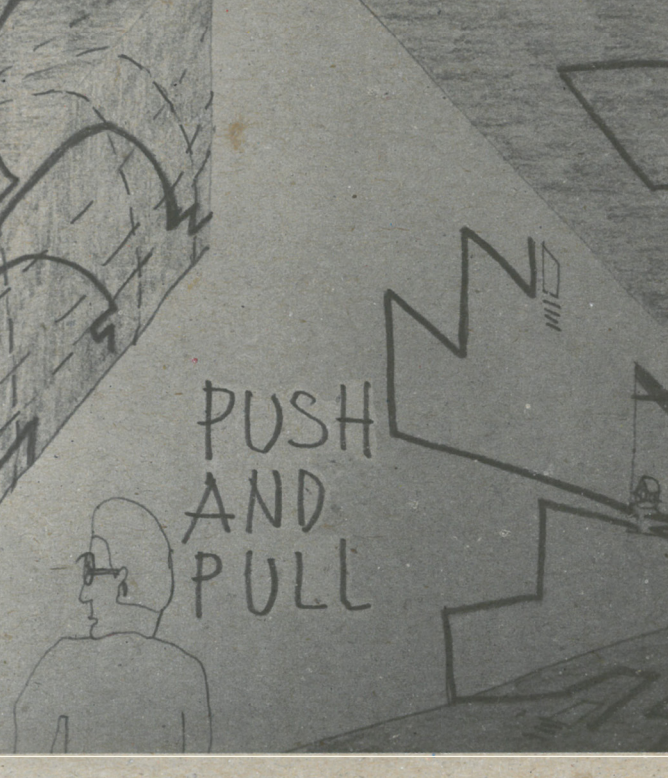
das einem Aufstand der gefundenen und verstoßenen Dingen gleicht, die sich in seiner Arbeit zu einem ganz eigenen Spektakel verbinden. Sie werden zu home made drums, den Straßenbastarden der Musikszene, den Ausdrucksmitteln der Migranten und der Abweichenden auf dem Asphalt der Städte«. (Julia Quedzuweit)

Levent Kunt (*1978 in Ankara) lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Er studierte bildende Kunst in Ankara, Mainz und Wien. In Installationen und partizipativen Projekten setzt Kunt sich mit dem Soziotop Stadt auseinander. Er schafft in seinen Arbeiten im öffentlichen Raum Situationen, die urbane Strukturen und ihre Wahrnehmung hinterfragen. Durch das Erstellen individueller Stadtkarten macht er Systeme und Netzwerke von Bürgerbewegungen und -gemeinschaften und ihren jeweiligen Platz in der Stadt sichtbar.

LE SPECTACLE

LEVENT KUNT (FRANKFURT)

Mit Sandra Juds (Damenkapelle), Percussion



Jede »Stadt« ist Teil eines von unterschiedlichsten transnationalen Bezügen geprägten Netzwerks mit spezifischen Zonen, die den Austausch zwischen ihr selbst und dem Rest der Welt modulieren. An diesen Knotenpunkten werden die Effekte von Wanderbewegungen und dem globalisierten Austausch von Waren und Dienstleistungen sichtbar, hier zeichnen sich politische Veränderungen – auch anderer Regionen – unmittelbar ab. In offenen Workshops zeichnen wir die individuellen Reise- und Migrationserfahrungen der Teilnehmer_innen nach und erstellen auf der Innen- und Außenhülle des Containers jeweils eine geografisch und räumlich weit ausgreifende Kartografie, einen begehbaren Globus mit Ecken und Kanten, von einem Wegenetz durchdrungen, in dessen Zentrum München steckt.

PUSH AND PULL richtet sich zum einen an in München lebende Akteure, die sich aufgrund ihrer Profession der städtischen Entwicklung und damit verbundenen transnationalen Bezügen in München auseinandersetzen. Zum anderen werden »Laien« gebeten, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen, die sie als Zugewanderte oder in ihrem (Berufs-)Alltag gemacht haben.

Michael Zinganel studierte Architektur in Graz, Kunst in Maastricht und promovierte in Zeitgeschichte an der Universität Wien. Michael Hieslmair studierte Architektur in Graz und Delft. Seit 2005 arbeiten sie kontinuierlich zusammen. 2012 gründeten sie zusammen Tracing Spaces, ein Institut für künstlerische und wissenschaftliche Forschung.

PUSH AND PULL

MICHAEL HIESLMAIR, CAROLIN HIESLSCHIED, MICHAEL ZINGANEL, et al. (WIEN/MÜNCHEN)
 TRACING SPACES



Warten ist eine besondere Form des Seins in der Zeit. Es ist das Niemandsland zwischen Denken und Handeln. Ein Zeitraum in dem der Wartende irgendwo zwischen »nicht mehr« und »noch nicht« schwebt. Warten ist rasender Stillstand. Innerhalb der Arbeitswelt, die sekundengena abrechnet und einem Finanzsystem, an dessen Kapitalmärkten Transaktionen in Millisekunden getätigt werden, gibt es keine Zeit zu verlieren. Und obwohl Zeit jedem Menschen in gleichem Maße als Ressource zur Verfügung steht, ist sie ein rares und handelbares Gut geworden. Heute ist es Luxus, Zeit zu haben. Zeit um liegen zu bleiben, Zeit um stehen zu bleiben... Zeit ist zentraler Parameter jeglicher Form von Arbeit. In einer von Abteilung Prozessoptimierern auf Effizienz und Produktivität getrimmten Welt, hat sich Julian Hetzel auf die Suche nach Formen von Arbeit gemacht, die Warten, also das Nichtstun als Inhalt haben. Mit THE INDUSTRY

OF WAITING hinterfragt er das System von Arbeit und das von Kunst, indem er eine Gruppe Obdachloser beschäftigt und »stilles Betteln« zur Performance macht.

Julian Hetzel (*1981) lebt in Amsterdam und Leipzig. Er arbeitet an der Schnittstelle Musik, Medien, darstellender und bildender Kunst, oft mit dokumentarischem Zugriff und politischer Dimension. An der Bauhaus Universität in Weimar studierte er Visuelle Kommunikation mit Schwerpunkt auf audiovisuelle und zeitbasierte Formate. Seine Videarbeiten, Installationen und Performanceprojekte werden international präsentiert. Er ist Mitglied der Leipziger Electro-Pop Band Pentatonies. In Amsterdam nahm er bei DasArts (IAHK) am Master- und Residency Programm für neue Formen von Theater und Performing Arts teil.

THE INDUSTRY OF WAITING

JULIAN HETZEL (AMSTERDAM)



WAS FINDET WU STATT?

- 01 MOVING MUNICH ANNA KONJETZKY (MÜNCHEN)
- 02 STORIES OF REFUGE DICTAPHONE GROUP (BEIRUT)
- 03 LE SPECTACLE LEVENT KUNT (FRANKFURT)
- 04 PUSH AND PULL TRACING SPACES (WIEN/MÜNCHEN)
- 05 THE INDUSTRY OF WAITING JULIAN HETZEL (AMSTERDAM)
- 06 9 POSSIBLE PORTRAITS MÁRCIA LANÇA (LISSABON) IN ZUSAMMENARBEIT MIT ANA RITA TEODORO
- 07 SITUATION WITH MOUSE – COMPUTER DRAWING SON:DA (MARIBOR)
- 08 GARDEN AFFAIRS KATRINA NEIBURGA (RIGA) UND CHRISTINE UMPFENBACH (MÜNCHEN)
- 09 THE GRAVEYARD – CITIES ON THE EDGE FILIP BERTE (GENT/BERLIN)
- 10 INFOCONTAINER **i**



9 POSSIBLE PORTRAITS besteht aus neun Darstellungen, die Schnipsel der eigenen persönlichen Erfahrung in neun verschiedenen europäischen Städten sind. Wenn ich »persönliche Erfahrung« sage, meine ich meine persönlichen Eindrücke im Rahmen der konstruierten Perspektiven der Realität, mit der ich im Laufe des Projekts »Global City – Local City« in Berührung kam durch die Verwendung des Wortes »möglich« im Titel, auch als praktische Übung, will ich von der Konstruktion einer Stadt weggehen, die auf Totalisierung und Gleichmacherei beruht. Was den Prozess betrifft, sollte ich hinzufügen, dass diese Arbeit durch Extrahieren und Auswahl entstand – in meinen Augen eine Art künstlerische Archäologie –, bei der ich Einiges aus seinem Kontext nehme und bearbeite, neue Situationen schaffe, die eine andere Bedeutung haben und andere Gefühle erwecken. Täglich werden bei SPIELART neun Städtekurzporträts, die aus meiner Interpretation

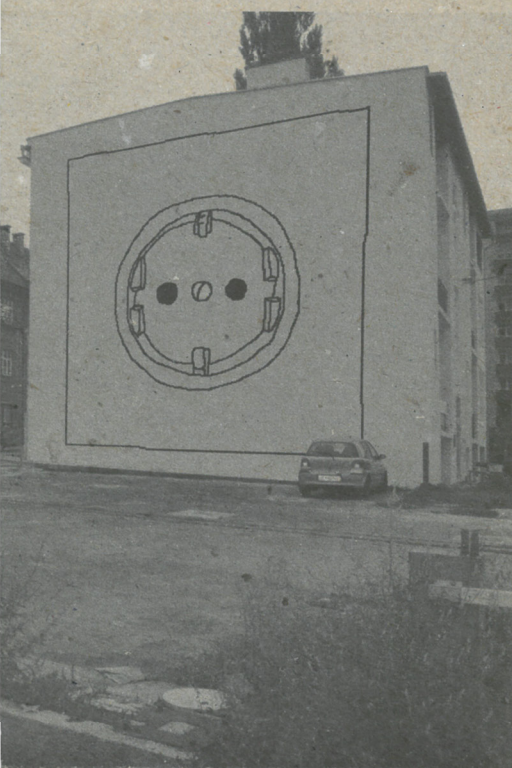
und Umwandlung der Informationen hervorgehen, in einer intimen Umgebung gezeigt. Insgesamt finden während des SPIELART Festivals 126 Vorstellungen in einem der Container statt. (Márcia Lança)

Márcia Lança studierte Anthropologie, Performing Arts sowie Tanz und Gesang u. a. in Portugal, Frankreich und den Niederlanden. Sie ist in Produktionen der Choreografen João Fiadeiro, Cláudia Dias und Olga Mesa aufgetreten. In ihren eigenen Projekten arbeitet sie oft mit Künstlern anderer Disziplinen zusammen. 2008 gründete sie VAGARR – Cultural Association und ist seitdem dessen künstlerische Leiterin. O DESEJO IGNORANTE, eine Koproduktion mit Aníbal Busquets und Tiago Hespanha, wurde beim Festival Temps d'Images in Lissabon gezeigt. 2006 erhielt sie für ihr Solo DOS JOELHOS PARA BAIXO den ersten Preis des Wettbewerbs Jovens Artistas Jovens.

In Zusammenarbeit mit Ana Rita Teodoro

9 POSSIBLE PORTRAITS

MÁRCIA LANÇA (LISSABON)



Zwei Kräfte wirken in *son:Da* Projekten: zum einen kommentieren sie unmittelbar und bissig die negativen Konsequenzen der High-Tech-Gesellschaft für das Individuum, zum anderen spielen sie mit der Technik selbst. Einmal werden mit traditionellen Medien (wenngleich per Computer) Bilder generiert, die sich problemlos vom Kunstmarkt aneignen und zur Ware machen lassen. Dann wiederum arbeiten *son:DA* mit der Idee des offenen Werks, des Unvollkommenen und Kommunikativen, und bewegen sich damit bewusst in einem nur vage bestimmbar Kontext. Das schafft ein schizophreones Oszillieren zwischen Bild und Raum, zwischen Objekt und Prozess, zwischen dem Statischen und dem Dynamischen, zwischen dem Finalen und dem Unvollendeten.

Mit ihrer Methode der Darstellung schaffen die *son:DA* Künstler erfolgreich ein Gleichgewicht zwischen zwei Gegensätzen, mit einer klaren Tendenz zur offenen Struktur, zu Kontakt und Interaktion. Jedoch innerhalb der geschützten Atmosphäre einer ironisch die Technik thematisierende Dystopie, die zugleich als ultimatives Schutzschild gegen die totale und exzessive Connectedness der modernen Welt funktioniert.

son:DA sind Golec Metka und Miha Horvat, beide geboren in Maribor/Slowenien. Sie verweigern sich der Klassifizierung als Künstlerkollektiv, Tandem, Duo oder Kooperative. *son:DA* verbinden in ihrer Kunst verschiedene Medien und Technologien sowie eine neue Art der Gruppenarbeit, auch mit anderen Künstlern. Raum-Installationen, Computerzeichnungen, Audio-Video-Performances zählen zu ihren Projekten sowie Arbeiten in Galerien und Theatern und kuratorische Tätigkeit.

SITUATION WITH MOUSE – COMPUTER DRAWING-S

SON:DA (MARIBOR)



Gärtner unterbinden Begegnungen und Gespräche. Gärtner sprechen über Gärtnern, Liebe, Familie, Kontrolle, Vergangenheit und Zukunft. Direkt auf den Punkt gebracht und durch die Blume erzählt. Die Video-Künstlerin aus Lettland, Katrina Neiburga, und die deutsche Künstlerin Christine Umpfenbach setzen ihre Zusammenarbeit fort, die in Riga mit dem Darstellungsprojekt LOST GARDENS über das Phänomen der Gärten begonnen hat, die ihre Schrebergärten aufgrund globaler Interessen verloren haben.

In GARDEN AFFAIRS reden lettisch-russische und deutsche Gärtner in einer Video-Installation miteinander. Sie diskutieren über lokale Probleme, entwickeln globale Träume und stellen alltägliche Fragen. Wie kann man ein Gartenhaus von einer Seite auf die andere umsetzen, wenn Behörden einen zwingen, den Garten aufzugeben? Sind die Regeln im deutschen Schrebergarten wirklich so streng? Haben Sie Probleme mit Schnecken, wenn Sie Salat essen? Was ist Ihr Lieblingsrezept mit Gemüse aus dem eigenen Garten? Kam der erste Weihnachtsbaum wirklich aus Litauen? Warum lieben deutsche Gärtner Gärtenzwerge so sehr?

GARDEN AFFAIRS

Video-Installation, Sound, Vision und Pflanzen

KATRINA NEIBURGA (RIGA) UND CHRISTINE UMPFENBACH (MÜNCHEN)



Katrina Neiburga aus Riga verwebt in ihrer Videokunst dokumentarisches Material mit Fiktion. Ihre Geschichten basieren auf persönlichen Erlebnissen und haben neben den großen Themen wie Einsamkeit und Liebe oft die soziale Rolle der Frau zum Gegenstand. Mit kulturhistorischen Referenzen schafft sie kritische Kommentare zu modernen Gesellschaft. Sie findet ihre Geschichten bei Menschen mit kuriosen Interessen, ungewöhnlichen Berufen und zufälligen Bekanntschaften. Ihre Arbeiten wurden in Sidney und Moskau präsentiert und mit Preisen ausgezeichnet. Für die Lettische Nationaloper ist sie als Bühnenbildnerin und Videokünstlerin tätig.

Christine Umpfenbach ist freischaffende Regisseurin aus München. An der Kunsthochschule Weißensee studierte sie Bühnenbild, am Goldsmith's College in London Regie. Ihre Arbeit widmet sich dem dokumentarischen Theater und setzt sich mit sozialen Realitäten auseinander, insbesondere den Themen Migration, Arbeit und Stadt. Im Zuge von langen Vorarbeiten und gründlichen Recherchen findet sie die Darsteller für ihre Projekte, die meist Laien sind. Unter dem Namen C&A leitete sie von 2000 bis 2002 gemeinsam mit Antje Wennigmann das Obdachlosentheater Ratten 07 an der Volksbühne Berlin. An den Münchner Kammerspielen war sie Mitglied des Leitungsteams der Stadtprojekte HAUPTSCHULE DER FREIHEIT und MUNICH CENTRAL, hier entstand auch die Arbeit GLEIS II, die die Ankunft der Gastarbeiter in Deutschland zum Gegenstand hatte.

THE GRAVEYARD – CITIES ON THE EDGE

FILIP BERTE | CAMPO (GENT/BERLIN)



Der bildende Künstler und Architekt Filip Berthe durchdringt mit seinem Projekt die geografischen Grenzen Europas und fragt nach den sozialen Begrenzungen heutiger Gemeinschaften. Dafür besuchte er drei Städte am Rande der Europäischen Union: Tiflis (Georgien), Chisinau (Moldawien) und Melilla (spanische Enklave in Marokko), wo er Außenseiter, Heimatlose, Migranten und Flüchtlinge beobachtete. Die vierte Stadt ist Brüssel, wo jene ankommen, die die Randgebiete verließen, um ihr Glück im Zentrum Europas zu versuchen. Als künstlerisches Ziel seiner Arbeit benennt er die Umkehrung der Außenseiterpositionen, Integration zu vermitteln und kreative Wege für das Leben am Rande zu finden. In seinem Container werden vier filmische Porträts der Städte gezeigt, die Berthe zusammen mit dem Klangkünstler Ruben Nachtergaele besuchte. Diese persönlichen Porträts werden von vier Audio-Light-boxes ergänzt, die inhaltlich an die vier

Filme aus Tiflis, Brüssel, Melilla und Chisinau anknüpfen. THE GRAVEYARD ist Teil des Großprojekts HOUSE OF EUTOPIA, an dem Filip Berthe seit 2006 im Kunstzentrum CAMPO arbeitete.

Filip Berthe (*1976) studierte Architektur und Malerei in Gent. Er war einige Jahre hauptberuflich als Architekt tätig, bevor er sich der Malerei zuwandte. Auf Recherchereisen im Balkan entwickelte er seine Arbeit als bildender Künstler weiter. Als Architekt beschäftigt ihn vor allem die Frage, wie Menschen mit Platz umgehen und ihr Leben in den komplexen gesellschaftlichen Gegebenheiten organisieren.

Produktion CAMPO, Gent
Koproduktion Vrede van Utrecht, European Cultural Foundation, deBuren & Kunstfestivalvadsarts Brüssel.
Gefördert von Maison de la Culture Amiens und Nicosia Municipal Arts Centre.

Bildnachweise
Phile Deprez (Filip Berthe), beteiligte Künstler

Impressum
Folder CITYWORKS
Herausgeber
Spielmotor München e.V. – Eine Initiative der Stadt München und der BMW Group (V.i.S.d.P.)
Grafik
gestaltungsbuero-hersberger.de
Druck
Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs

Während der Öffnungszeiten des Containerparcours (werktags 16-20 Uhr, Wochenende 14-20 Uhr) wird hier als Loop der 20minütige Film GLOBAL CITY – LOCAL CITY: VIDEO DIARY von Dominik Žižka gezeigt

Der Film präsentiert einen Überblick über alle neun City Labs. Er konzentriert sich auf die von den beteiligten Künstlern, Festivalkuratoren und Rednern anlässlich der Besuche der neun europäischen Städte ausgewählten und diskutierten Themen und Erfahrungen. In der Mischung von Informationen, Ideen und Gedanken, die in den City Labs entwickelt wurden, wird der globale Blick auf lokale Fragen möglich. Der Film ist geschnitten als Spaziergang durch eine imaginäre globale Stadt, in der das lokale Thematische und Motive bestimmt. Fakten und Reflektionen zu spezifisch lokalen Aspekten werden so in einem globalen Kontext sichtbar. Gezeigt werden ausserdem Überlegungen aus den (kurzlichen in

London geführten) Interviews mit einigen der beteiligten Künstler.

FORWART ist eine studentische Initiative der Hochschule für Musik und Theater München, die von Studierenden des Masterstudiengangs Kultur- und Musikmanagement betrieben wird. Ziel der Initiative ist es, den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich schon während des Studiums an realen Projekten auszuprobieren und gleichzeitig Erfahrungen in der Planung und Organisation eines Unternehmens zu sammeln. Für das Sonderprogramm CITYWORKS unterstützt ein Projektteam von drei Studentinnen im Wintersemester 2013/14 das SPIELART FESTIVAL 2013 in der Vorbereitung und Durchführung. <http://www.forwart-muenchen.de/>

INFO-CONTAINER